

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 3 (1937)

Heft: 56

Artikel: Die grosse Ueberraschung der neuen Saison : 20th Century-Fox eröffnet eine Zweigniederlassung in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grosse Überraschung der neuen Saison

20th Century-Fox eröffnet eine Zweigniederlassung in Zürich

Dank einer straffen kaufmännischen Organisation, einem erfolgreichen Arbeiten und der umsichtigen Leitung von Herrn F. Reyrenns, hat sich die 20th Century-Fox in der Schweiz an Bedeutung und Grosszügigkeit gewaltig entwickelt.

Nach dem Grundsatz: «Dienst am Kunden» wird am 14. Oktober 1937 in Zürich an der Bahnhofstrasse 55, im Volksbankgebäude, eine Zweigniederlassung eröffnet. Dadurch wird in grosszügiger Weise der Kontakt mit den Theaterbesitzern der deutschen Schweiz und dem Tessin erheblich gefördert. Die Bureauräumlichkeiten befinden sich in der zentralsten Lage der Stadt Zürich und dienen ausschliesslich für Auskünfte, Abschlüsse und Besprechungen, wo ebenfalls das gesamte Reklamematerial zur Verfügung steht. Buchhaltung, Filmdepot, Reklameversand und Filmkontrolle befinden sich nach wie vor in Genf. Die Vertretungen bleiben weiterhin in den Händen der Herren S. V. Cosandey für die deutsche Schweiz, und S. Schwarz für die französische Schweiz.

Das neue Programm der Fox-Europa umfasst 38 Filme: 18 deutsch gesprochen und 20 mit deutschen Untertiteln, ferner 28 französisch gesprochen und 20 mit französischen Untertiteln. Die Fox-Film hat sich dazu entschlossen, die Dublierung ihrer amerikanischen Millionofilme in deutscher Sprache im allergrössten Umfang aufzunehmen. Sie hat die Situation und die Wünsche der schweizerischen Theaterbesitzer eingehend studiert und in wiederholten Berichten an New-York auf die ausserordentliche Bedeutung der deutschsprachigen Fassungen für den deutsch-schweizerischen Markt hingewiesen. Grosszügiger hat noch keine amerikanische Firma die Wünsche des schweizerischen Theaterbesitzers berücksichtigt. Deshalb versucht man auch alle jene Theaterbesitzer zu erreichen, die deutschsprachige Film für ihr Publikum brauchen.

Die Themenfülle und die lebendige Abwechslung der ausgewählten Stoffe, sowie die bekannten und seit langer Zeit geschätzten Künstler, haben überall den besten Eindruck hinterlassen.

Namen wie Sonja Henie, Simone Simon, Wallace Beery, Annabella, Victor MacLaglen, Peter Lore, sind ein Programm, das Kassenrekorde und Sensationspremieren verbürgt.

Dass Shirley Temple heute in der Erfolgsliste der internationalen Theaterbesitzerschaft an allererster Stelle vor allen anderen Weltstars steht, wissen Sie ja.

Sonja Henie begegnet uns in zwei Filmen: der eine führt den Titel «Die Eis-

prinzessin», Adolphe Menjou ist ihr Partner; außerdem wirken die weltherühmten Ritz Brothers mit, sogenannte Knockabouts. «Der tanzende Engel» ist der zweite Film mit Sonja Henie.

«Küsse am Broadway» ist das beste, was Irving Berlin bisher geschrieben hat; der berühmte Schlagerkomponist schrieb hier seinen eigenen Lebensroman.

«Unter vier Augen» (Regie William A. Seiter) mit Barbara Stanwyck, Robert Taylor und Viktor MacLaglen — eine recht interessante Darsteller-Kombination — werden ebenso lebhaften Widerhall bei der deutschen Kino-Oeffentlichkeit finden.

Shirley Temple ist mit zwei Filmen vertreten. «Die kleine Ching Ching», und nach einem Roman von Rudyard Kipling der Film «Ein guter Kamerad» (Wee Willie Winkie), der Shirley in ein eigenartiges Milieu stellt: Indien und der Khyber-Pass sind die Schauplätze dieses preisgekrönten Filmwerkes, in dessen Hauptrollen sich noch Victor MacLaglen, June Lang und Michael Whalen teilen.

Der Farben-Grossfilm «Die Zigeunerprinzessin» indessen dürfte wohl mit der allergrössten Spannung erwartet werden, denn in ihm wird die nach Hollywood geholte französische Darstellerin Annabella zum ersten Mal in einem Farbenfilm auftreten.

«Geh'n wir bummeln!» Wenn es so lustig zugeht wie in diesem Film, dann geht man wahrhaftig gerne bummeln. Man bummelt durch eine Revue mit grossartigen Einfällen, Musikern und Bildern und Tänzen, dass es eine Lust ist. Der Spielleiter Roy Del Ruht veranstaltet diesen gehaltvollen Bummel mit den Darstellern Dick Fowell, Madelaine Carroll, Alice Faye, Cora Witherspoon, George Barbier mit grossem Erfolg. Dieser köstliche Film lief in englischer Sprache mit einkopierten deutschen Texten.

Ganz anders geartet ist der Film «Signale nach London», der — sehr sauber synchronisiert — in deutscher Sprache gezeigt wurde. Hier geht es um ein Stück englischer Geschichte, begonnen um das Jahr 1770, dem Anfang der Lloyd-Versicherung für Handelsschiffe, beendet mit der Seeschlacht Admirals Nelson bei Trafalgar. Ausschnitte aus charakteristischen Geschehnissen um einen der Lloyd-Männer von seiner Kindheit an geben dem Film eine abgerundete Handlung und halten ständig das Interesse des Zuschauers gefangen. Ausgezeichnete Massenszenen, ausgezeichnetes Einzelspiel: Tyrone Power, Freddy Bartholomew, Madelaine Carroll, Sir Guy Stand-

ding. Die Spielleitung lag in den Händen von Henry Kind, der sich seiner Aufgabe lobenswert entledigte.

«Das letzte Sklavenschiff.» Im Mittelpunkt dieses Films steht ein prächtiger Dreimaster, der vom Stapellauf an von Unglück verfolgt ist und zuletzt als Sklavenschiff in Flammen aufgeht, während Kapitän und Mannschaft einen weltanschaulichen Gegensatz mit Eisen und Schießpulver bereinigen. Der Regisseur Tay Garnett bewährt sich als Entdecker stimmungsvoller Seestückmotive. Das Bild des vollgetakelten Seglers mit dem wimmelnden Getümmel auf Masten und Rahen, die nautischen Kommandorufe und die kernigen Seemannsworte wecken Erinnerungen an wonnig verbrachte Stunden unserer Jugendlektüre. Die romantisch-abenteuerliche Handlung konzentriert das Hauptinteresse um die Gestalten der beiden Sklavenhändler, Warner Baxter, wiederum überzeugend in heroisch-mannhafter Haltung, und als sein Gegenspieler Wallace Beery, grossartig in den Nuancen schillernder Charakterfänus mit dem paradoxen Nebeneinander moralischer Verkommenheit und echter Seelengrösse. Erfreulich in herb-frischer Anmut Elisabeth Allan und der begabte Knabendarsteller Mickey Rooney.

«Heiratsswindler.» Der Reporter will eine reiche Amerikanerin interviewen, aber hier wird einmal der Spiess umgedreht: sie bringt ihn in die Zeitung. Es gibt heitere Szenen in Mengen, sehr lustige Dialoge und witzige Bilder. Es wurde viel gelacht, und das war ja wohl der Zweck des Films. Tyrone Power und Loretta Young wetteifern in den Hauptrollen, gut unterstützt von Don Ameche, George Sanders und Pauline Moore. Spielleiter Tay Garnett hat sich auch auf dem heiteren Gebiete bewährt.

«Im siebten Himmel» ist ein Film, der Heiterkeit und Ernst zu gleichen Massen vereint. Ein Kanalarbeiter, der sich für etwas Besonderes hält, rettet wider seinen Willen ein Kaffeehausmädchen vor ihrer brutalen Schwester, nimmt die Kleine zu sich, verliebt sich schliesslich ebenfalls wider seinen Willen in sie. Es ist das Jahr 1914, er muss in den Krieg. Sie erhält die Nachricht seines Todes, an die sie nicht glaubt, weil sie fühlt, dass er lebt. Er kommt zurück, erblindet. Das ist der siebente Himmel, wenn zwei Menschen so fest aneinander glauben. — Das Erfreuliche bei diesem Film ist, dass er nicht sentimental ist (die Tränen, die im Zuschauerraum flossen, beweisen nicht etwa das Gegenteil), sondern von einer menschlichen Echtheit, die packt. Simone Simon ist ein reizendes Mädel, die ihre Rolle glaubhaft spielt. James Stewart, der Kanalarbeiter, ist prachtvoll in seiner Art, von sich überzeugt, schüchtern, bockig, tapfer. In einer kleineren Rolle erfreute Mady Christians, gut in Spiel und Sprache. Jean Hersholt und Gale Sondergaard gehören zu den weiteren guten Mitwirkenden. Die Spielleitung lag in den sicheren Händen von Henry King.